ampuls

AUSGABE 3/2021

DIE ZEITUNG FÜR MITARBEITER*INNEN

UNIVERSITÄTS KLINIKUM FREIBURG

S.3 VERÄNDERUNGEN POSITIV BEGEGNEN
Pflegestar für besonderen Einsatz

S.4 NACHHALTIGE IDEEN LEBEN
Neue Schwerpunktthemen gesucht

S.6 AM BETT DEN FRIEDEN FINDEN
Mit Abschied und Verlusten leben

+ + + + + + + + + +

Neuer Dekan

Professor Dr. Lutz Hein ist Mitte April in der Fakultätsratssitzung zum neuen hauptamtlichen Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg gewählt worden. Gleichzeitig wird er damit ein Mitglied des Vorstands der Uniklinik Freiburg.

Der aus Lübeck stammende Mediziner und Pharmakologe tritt sein Amt zum 1. Juni an, bis dahin ist er in kommissarischer Funktion als Dekan tätig. Seit 2004 hatte er den Lehrstuhl II des Instituts für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie der Uni Freiburg inne. Hein ist unter anderem Mitglied in Gremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Bundesärztekammer und in der Nationalen Akademie der Wissenschaften – Leopoldina.

IMMER AKTUELL

facebook.de/uniklinikfreiburg

instagram.com/uniklinik_fr

youtube.com/UniklinikumFreiburg

twitter.com/uniklinik_fr

Fahrbarer **Held**

Die Pandemie hat auch die Ausbildung in der Pflege verändert: Viele praktische Einsätze können nicht mehr auf den Stationen stattfinden. Für schnelle Abhilfe sorgt der Telepräsenzroboter „Double 3“.

Auf Station Escherich im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin ist Double 3 heute ein Held. Denn das fahrbare Gerät, das aussieht wie ein kleiner Segway-Roller ohne Lenker, trägt ab und zu das Helden-T-Shirt von Praxisanleiterin Alexandra Dürkop. Sie ist über das Display am Double 3 mit externen Auszubildenden der generalistischen Pflegeausbildung verbunden, die ihren vorgeschriebenen Klinikeinsatz derzeit nicht in Präsenz absolvieren können. Für sie ist der rollende Telepräsenzroboter in Aktion, der gerade auf seinem Bildschirm den Azubis zeigt, wie Alexandra Dürkop bei einer 13-jährigen Patientin eine Infusion erklärt. An ihr kann sie beispielhaft die Darstellung einer laufenden Chemotherapie zeigen. Die angehenden Pflegekräfte erhalten auf diesem Weg unterschiedliche Einblicke in die Akutklinikversorgung auf den fachspezifischen Stationen.

Mehr Einblick in die Kinderheilkunde

In dem roboterähnlichen Gerät sieht die Praxisanleiterin viele Vorteile. „Die Azubis bekommen in ihrem Pflichteinsatz jetzt sogar oft mehr Einblicke in die »

Fortsetzung Seite 1

Kinderheilkunde als früher, da es die Möglichkeit gibt, noch viel mehr aus den verschiedenen Bereichen zu zeigen“, sagt Alexandra Dürkop. Mit dem Double 3 kommen sie zum Beispiel sogar auf die Frühchenstation in der Frauenklinik. Alexandra Dürkop zeigt ihnen aber auch „ganz einfache Dinge“: Wie ein Untersuchungszimmer und dessen Ausstattung aussieht oder welche Materialien für Lumbalpunktionen verwendet werden sowie die Patientenvorbereitung beziehungsweise Nachversorgung.

Ausbildung unterstützen

Die Idee, den Double 3 zu nutzen, entstand in gemeinsamen Überlegungen von der Pflegedirektion und Sven Ziegler vom Pflegepraxiszentrum Freiburg (PPZ-Freiburg) an der Uniklinik, der bereits einige Erfahrung mit der Technologie hat. „In der Pandemie kam uns die Idee, mit einem Telepräsenzroboter die Ausbildung sowie den pflegefachlichen Support zu unterstützen.“ Insgesamt drei Double 3 sind derzeit an der Uniklinik im Einsatz: im Neurozentrum, auf den Medizinischen Intensivstationen (MIT) und in der Kinderklinik. Die Koordination und Evaluation des Einsatzes erfolgt über das PPZ-Freiburg. Das PPZ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Clusters Zukunft der Pflege gefördert. Der Double 3 im Neurozentrum wurde über das neu eingerichtete Translationszentrum Digitalisierung beschafft.

Direkte Kommunikation

„Die Arbeit mit Double 3 hat einen großen Vorteil gegenüber von Lehrvideos“, sagt Sven Ziegler. Denn über das Gerät können die Azubis ihre Fragen direkt stellen. Zudem kann das robotische System über Augmented Reality gesteuert werden, sodass zum Beispiel ein Verbandswechsel aus verschiedenen Perspektiven gezeigt werden kann – und die Pflegenden vor Ort haben die Hände frei.

Pflegedirektor Helmut Schiffer unterstützt die Arbeit mit dem Double 3, deshalb hat die Pflegedirektion die Telepräsenzroboter für die Kinderklinik und die MIT anschaffen lassen: „Ich freue mich über die Nutzung von Double 3 und bin sicher, er wird auch über die Pandemie hinaus genutzt werden. Dass sich in der Ausbildung nicht mehr zwingend alle im selben Raum aufhalten müssen, ist ein enormer Vorteil.“

> Dank des Double 3 können die Auszubildenden pflegerische Arbeiten aus der Ferne mitverfolgen und live Fragen stellen.

Papierlose Kinderklinik

In einem groß angelegten Projekt wurden die Papierstudienakten des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin digitalisiert und strukturiert abgelegt.

Wo im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin einst viele Aktenschränke standen, sind jetzt nur noch leere Wände zu finden. Insgesamt 10.000 Papierakten, darunter rund 7.000 Studienakten, wurden digitalisiert und im Anschluss automatisiert in das Dokumentenmanagementsystem ELO (kurz für: elektronischer Leitz-Ordner) überführt. „Wir können nun papierlos in die neue Kinderklinik umziehen“, erklärt Peter Nöllke, Diplom-Informatiker am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin. Gemeinsam mit den beiden Dokumentar*innen Anne Breier und Axel Gebert plante und realisierte er das Digitalisierungsprojekt in enger Zusammenarbeit mit Dr. Ingvild Arpe und Klaus Hüssle vom Klinikrechenzentrum (KRZ).

Damals: Dokumentation klinischer Studien auf Papier

Das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin ist seit Jahren die koordinierende Studienzentrale für verschiedene internationale Studien und Register für Erkrankungen im Bereich der pädiatrischen Onkologie

Veränderungen positiv begegnen

Im März erhielt Stationsleitung Martin Boos-Schaller den Pflegestar für seinen besonderen Einsatz im Pflegemanagement. Nominiert hatte ihn sein Team auf der Station Ehrlich in der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie. Stefanie Bieberstein gratulierte als Stellvertretende Pflegedirektorin im Namen der Pflegedirektion.

amPuls: Herr Boos-Schaller, Sie haben viele Umbrüche mitgemacht: Umzüge, Fachbereichswechsel und sogar eine Stationsauflösung. Wie gelingt es, seine Mitarbeiter*innen bei solchen Veränderungen mitzunehmen?
Martin Boos-Schaller: Ich habe immer das persönliche Gespräch mit jedem Einzelnen gesucht, aber auch Zeit gegeben, wenn das nötig war. Meine Kolleg*innen haben individuelle Wünsche, Bedürfnisse und Sorgen. Diese nehme ich ernst und akzeptiere unterschiedliche Sichtweisen. Wichtig ist auch meine eigene Haltung: Wenn ich die Dinge positiv angehe, wirke ich als Multiplikator.

Wie zeigt sich ein respektvolles Miteinander im Team auch in der Patient*innenbetreuung?
Es ist meine Aufgabe zu fordern, aber auch gezielt zu fördern. Welche Interessen und Qualifikationen haben meine Mitarbeiter*innen? Wohin können und möchten sie sich entwickeln? Wie kann ich bei der Umsetzung neuer Ideen unterstützen? Das sind alles Herausforderungen der transformationalen Führung, die ich sehr gerne annehme. Zudem begegne ich allen, von Praktikant*innen bis zur Ärztlichen Direktion, mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit, was eine positive Grundstimmung fördert. Denn die Patient*innen freuen sich, wenn sie auch einmal ein Lachen auf dem Flur hören. „Da kann man gesund werden, bei so viel Fröhlichkeit“, hat einmal eine Patientin zu mir gesagt.

Ihre Station ist bei Auszubildenden und frisch examinierten Pflegenden beliebt. Worauf achten Sie bei der Ausbildung von Pflegefachpersonen besonders?
Die Pflegefachlichkeit bestmöglich zu vermitteln ist natürlich wichtig. Aber die Freude am Beruf, die Arbeit in der Pflege als sinn- und wertvoll zu sehen – das muss ich vorleben. Unser Handeln sollte wie ein Magnet wirken, damit die Auszubildenden Lust auf unseren Beruf bekommen. Auszubildende sind unsere zukünftigen Kolleg*innen. Wir bekommen alles zurück, was wir in ihre Ausbildung investieren.

#VERWALTUNG2024: ROUTINE UND INNOVATION

Routineprozesse in stabilen Strukturen und Weiterentwicklung von Innovationen in agilen Netzwerken: Beides ist nötig für eine effiziente, zeitgemäße Verwaltung. Um die Verwaltung der Uniklinik Freiburg fit für die Zukunft zu machen, sollen in einem Entwicklungsprozess unter dem Motto #verwaltung2024 Routineprozesse in Personalcontrolling, Freigabe- und Beschaffungsplanung sowie Bauplanung in den Fokus genommen werden. Zusätzlich ist ein bereichs- und hierarchieübergreifendes Pilotprojekt zum Projekt- und Innovationsmanagement geplant. Außerdem können alle Verwaltungsbereiche eigene Optimierungsthemen aufgreifen.

i Aktuelle Informationen zum Entwicklungsprozess #verwaltung2024 finden Sie im Intranet unter Services/ Angebote: „Verwaltung2024“

---

und Hämatologie. Für die Studienteilnehmer*innen wurden bisher Papierakten angelegt. Diese enthielten alle wichtigen Informationen wie die Studiendokumentation (CRFs), Arztbriefe und Befunde. Im Anschluss wurden die Studienakten sicher in verschließbaren Spezialschränken verwahrt. „Dieses System der Aktenführung hatte sich über Jahrzehnte bewährt, stieß aber in der letzten Zeit im wahrsten Sinn des Wortes an räumliche Grenzen“, erinnert sich Nöllke.

Heute: digitale Speicherung von Studienunterlagen

„In der Uniklinik führen wir mit einem kleinen KRZ-Team seit 2016 größere und kleinere Digitalisierungsprojekte mit ELO durch. Grundlage sind immer Workshops, in denen die Anforderungen an das System erarbeitet werden“, sagt Dr. Ingvild Arpe, die die Teamleitung am KRZ innehat. Ein extern beauftragter Scandienstleister übernahm das Einscannen von abertausenden Papierseiten von Studiendokumentation der vergangenen 20 Jahre. Die automatisierte Überführung der digitalisierten Dokumente mit anschließender Verschlagwortung betreute Arpes Kollege Klaus Hüssle, sodass die Inhalte der Studiendokumente über eine Suchfunktion leicht auffindbar sind.

Seit Mitte 2020 ist die Kinderklinik nun papieraktenfrei, alle Studienakten sind in ELO strukturiert als PDF-Dokumente abgelegt und gesetzeskonform archiviert. Aktuelle Studien werden seitdem digital abgelegt. Beim Umzug in die neue Kinderklinik wird also niemand schwere Aktenordner schleppen müssen.

Nachhaltige Ideen leben

Die Uniklinik Freiburg bekennt sich zur Nachhaltigkeit und zur Region. Deshalb folgte sie 2019 dem Aufruf der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN) des Landes Baden-Württemberg, ihr Nachhaltigkeitsengagement als Unternehmen jährlich zu dokumentieren. Nun werden Ideen für neue Schwerpunktthemen gesucht.

Zwölf Leitsätze beinhaltet die WIN Charta, nach denen auch die Uniklinik nachhaltig handeln möchte. Sie decken folgende Themenbereiche ab: Menschenrechte, Sozial- und Arbeitnehmer*innenbelange, Umweltbelange, ökonomischer Mehrwert, nachhaltige und faire Finanzen und Antikorruption sowie regionaler Mehrwert. Schwerpunktthemen 2020 waren der Leitsatz 5 – Energie und Emissionen. Hier setzte sich die Uniklinik zum Ziel: „Wir setzen erneuerbare Energien ein, steigern die Energieeffizienz und senken Treibhausgas-Emissionen zielkonform oder kompensieren sie klimaneutral." Als zweiter Schwerpunkt wurde der Leitsatz 10 – Anti-Korruption gewählt: „Wir verhindern Korruption und sanktionieren sie." Mit der Teilnahme bei „Freiburg packt an" als WIN!-Projekt möchte die Uniklinik dauerhaft einen Nachhaltigkeitsbeitrag für die Stadt Freiburg leisten.

Vorschläge für das Zielkonzept 2021 erwünscht

Der erste Nachhaltigkeitsbericht im Rahmen der Teilnahme der Uniklinik an der WIN Charta wurde Anfang 2021 veröffentlicht. Nun geht es darum, im Laufe dieses Jahres neue nachhaltige Ziele zu entwickeln und umzusetzen. Im Gespräch sind Themen wie Homeoffice, die Einsparung von Toner beim Papierdruck und die Photovoltaikanlage auf dem Gebäudedach des Campus Bad Krozingen. Darüber hinaus können alle Mitarbeiter*innen weitere nachhaltige Ziele aus den oben genannten Themenbereichen beim Ideenmanagement einreichen. Auch die Kaufmännische Direktorin Anja Simon bekennt sich zu einem Tun, das Nachhaltigkeit fördert und stärkt: „Viele kleine Schritte tragen dazu bei, dass wir uns als Uniklinik immer mehr als nachhaltige Arbeitgeberin positionieren. Ich bin gespannt auf Ihre Vorschläge und freue mich über neue Ideen."

Reichen Sie hier Ihre Ideen ein

Sie möchten Ihre Ideen und Vorschläge für das Zielkonzept der WIN Charta 2021 einbringen? Dann können Sie diese direkt über das Onlineformular des Ideenmanagements im Intranet absenden oder per E-Mail schicken an idee@uniklinik-freiburg.de.

WIN Charta im Internet:

*Ich unterstütze die nachhaltigen Ziele der WIN Charta, da ich ein umweltbewusster Mensch bin und mich auch für Menschenrechte einsetze. Mir ist es wichtig, etwas für unsere Nachkommen und unsere Zukunft zu tun. So verzichten mein Mann und ich schon seit 20 Jahren auf ein zweites Auto. Ich mache auch beim Projekt Klimaretter–Lebensretter mit und fahre regelmäßig 45 Kilometer mit dem Rad zur Arbeit und zurück, ich engagiere mich bei „Freiburg packt an", unterstütze einen Verein, der über weibliche Genitalverstümmelung aufklärt und setze mich gegen den Einsatz von Pestiziden auf unseren Feldern ein. Ferner versuche ich, nur unverpackte Ware zu kaufen und sowieso nur das, was wir wirklich benötigen, um nichts wegwerfen zu müssen. Mein Leitsatz ist, dass ich bei mir selber anfangen muss. Jede*r kann mit etwas Kleinem beginnen und gemeinsam mit anderen dann etwas Großes bewegen. Deshalb: Macht mit, fangt an!*

Tanja Eckermann, Qualitäts- und Prozessmanagerin am Institut für Klinische Pathologie

*Zu unseren Unternehmenszielen gehört ganz klar die Nachhaltigkeit. Deshalb gehen wir als Uniklinik verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen um. So unterstützen wir beispielsweise unsere Mitarbeiter*innen mit dem Jobticket, sparen im Rahmen der Digitalisierung Papier ein und setzen in Neubauten CO_2-neutrale Kühltechnik ein. Ich freue mich, dass die WIN Charta als wichtiger Baustein hilft, wenn wir alle gemeinsam unsere nachhaltigen Ziele nach und nach umsetzen.*

Professor Dr. Frederik Wenz,
Leitender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender

GREEN - SM

Unter den Top 5 im Klimaschutz

Die Uniklinik ist als Unternehmen beim „Nationalen Klimaretter-Award“ auf eine Spitzenposition geklettert – dank zahlreicher engagierter Klimaschützer*innen.

Die Beschäftigten der Uniklinik sind hervorragende Klimaretter*innen: Beim Klimaretter-Award 2021 haben sich 47 Gruppen aus der Uniklinik mit insgesamt 255 Beschäftigten beteiligt – und damit den fünften Platz unter 94 beteiligten Unternehmen gesichert. Eine sehr gute Leistung für die Uniklinik, die schon seit 2018 am Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ beteiligt ist.

Einfache Aktion mit großer Wirkung

Mehrere hundert Mitarbeiter*innen der Uniklinik haben sich seitdem beim Klimaretter-Tool des Projekts „Klimaretter – Lebensretter“ der Stiftung viamedica angemeldet. Dort können sie unter verschiedenen Aktionen auswählen: weniger Fleisch essen, saisonal und regional einkaufen, Hände kalt waschen, öfter aufs Rad steigen, auf vegane Ernährung umsteigen und einige mehr. „Unsere Aktionen sind bewusst einfach gehalten. Sie können alleine oder gemeinsam umgesetzt werden“, sagt Markus Loh, Projektleiter der Stiftung viamedica. „Je mehr Mitarbeiter*innen dabei sind, desto größer ist der Spaß und die Motivation, sich am Klimaschutz zu beteiligen.“

Rund 115 Kilo CO_2 pro Kopf eingespart

Mit vielfältigen Aktionen haben die Klimaschützer*innen der Uniklinik zum Stichtag Ende Januar 2021 gemeinsam 51.395 Kilogramm CO_2 eingespart. Das sind pro Kopf umgerechnet rund 115 Kilogramm. Die Kaufmännische Direktorin Anja Simon gratulierte den Mitarbeiter*innen.

Danke an alle, die aktiv mitgemacht und die gute Platzierung beim Klimaretter-Award 2021 ermöglicht haben. Als Klinikumsvorstand unterstützen wir ideell und finanziell das Projekt Klimaretter – Lebensretter und freuen uns über weitere Vorschläge, wie Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz gelebt werden kann.

Anja Simon,
Kaufmännische Direktorin

13.740 Kilometer fürs Klima

Helm, Sonnenbrille, Trikot: Joel Assmies erscheint in kompletter Radmontur zum Termin. Das passt, denn Assmies ist in seiner Freizeit passionierter Fahrradfahrer und tut damit gleichzeitig etwas für die Umwelt. Die vielen in der Klimaretter-App gesammelten Kilometer haben sich gelohnt: Der Tierpfleger an der Uniklinik Freiburg belegte 2021 den ersten Platz in der Einzelwertung bei den Klimaretter-Awards.

„Es freut mich sehr, dass sich mein Hobby und mein Engagement für den Klimaschutz so einfach verbinden lassen“, so Assmies.

Seit 2015 fährt der Amateursportler erfolgreich Radrennen. Ob Mountainbike, Cyclocross oder Straße – während der Saison zwischen Juni und September steht fast jedes Wochenende ein Rennen an. Dafür trainiert Assmies mehrmals pro Woche und nutzt sogar seinen 33 Kilometer langen Arbeitsweg von Sasbach bis zur Uniklinik als Ausdauertraining.

Mehr Infos:
https://projekt.klimaretter-lebensretter.de/

Im Intranet wird zu Monatsbeginn die jeweilige Klimaretter-Aktion vorgestellt

ART - HEALTHY

Am Bett den Frieden finden

Mit Abschieden und Verlusten leben – das Endgültige ist für viele Beschäftigte der Uniklinik Alltag, nicht nur auf den Corona-Intensivstationen. Doch wie das Sterben ins Leben lassen? Das fällt vielen Menschen schwer, beruflich wie privat. amPuls hat mit zwei Stationsleiterinnen, einer Vertreterin der Klinikseelsorge, einer Schulleiterin und einem Psychologen über den Umgang mit Leid und Trauer gesprochen.

Einfach nur zuhören kann dabei helfen, Abschied und Trauer besser zu verarbeiten.

Silvia Kopp und Lyn Anne von Zepelin, Stationsleiterinnen einer Corona-Intensivstation, müssen sich häufig mit Leid, Trauer und Abschied auseinandersetzen. Deshalb hat sich für sie durch die Corona-Pandemie zunächst gar nicht so viel geändert. „Es gab schon vor Corona Angebote vor Ort, mit denen wir unterstützt wurden“, sagt Lyn Anne von Zepelin. Beispielsweise durch den psychosomatischen Konsil- und Liaison-Dienst der Klinik für Psychosomatik und Psychiatrie, der seine psychologische Unterstützung auch den Beschäftigten auf Stationen anbietet.

Abschied und Trauer brauchen Zeit

Auf ihrer Station fangen sich die Mitarbeiter*innen in der Regel gut im Team auf. „Im gemeinsamen Gespräch können wir in der Gruppe belastende Situationen konkret nachbesprechen“, sagt Silvia Kopp. Zudem hat das Leitungsteam ein aufmerksames Auge auf alle, die sich mit dem Abschiednehmen schwertun, und bietet direkte Hilfe an. „Für uns in der Pflege ist es wichtig, am Bett eines sterbenden Patienten den eigenen Frieden zu finden und zum Beispiel beim Ausstieg aus der Intensivbehandlung ein Gefühl dafür zu entwickeln, dass die Situation stimmt“, sagt von Zepelin. Doch Abschied und Trauer brauchen Zeit. Zeit, die im Alltag oft nicht vorhanden ist – „und dann läuft es unrund“.

Zuhören und Begegnen in der Klinikseelsorge

Die Mitarbeiter*innen der Klinikseelsorge kommen regelmäßig vorbei, um die Patient*innen zu besuchen und mit den Pflegenden zu sprechen. Silvia Kopp freut sich darüber, wie die Angebote der Seelsorger*innen durch Corona von den Beschäftigten auf den Stationen ganz anders wahrgenommen werden. „Da ist ein neuer Aufbruch und ein Umdenken passiert. Wir sind in viel engerem Kontakt.“ Zuvor wurden die Seelsorger*innen oft erst gerufen, wenn ein Patient im Sterben lag.

„Jetzt wird viel mehr wahrgenommen, dass wir der Dienst sind, der jederzeit, Tag und Nacht, universal und überkonfessionell ansprechbar ist“, sagt Diakonin Anne Simpfendörfer stellvertretend für die Klinikseelsorge an der Uniklinik. Auch im palliativen Bereich sowie im Gespräch mit Eltern und Angehörigen von sterbenden und verstorbenen Kindern ist die Klinikseelsorge bei Bedarf begleitend vor Ort.

Abschied hat viele Facetten

Abschied und Verlust kommen in vielen Formen vor. Darunter können auch der Auszug der Kinder fallen oder der Tod des geliebten Haustiers. All diese Erlebnisse können Trauer hervorrufen. „Trauer ist die natürliche und gesunde Antwort unseres lebendigen Herzens auf alle Lebenssituationen, die mit Trennung und Abschied zu tun haben", sagt Trauerbegleiter Dietmar Krieger. Er bietet im Auftrag des Fachbereichs Fortbildung einen **Onlinevortrag zu „Mit Abschieden leben lernen – ein Mut-mach-Angebot"** an.

Die nächste Veranstaltung findet am 10. Juni 2021 statt. Mehr dazu finden Sie im Intranet unter Services/Angebote: Fortbildung.

*Im Raum der Stille im Neurozentrum können Patient*innen, Angehörige und Mitarbeiter*innen Kraft tanken und ihre Gedanken auch in ein Gästebuch schreiben.*

„Auf den Stationen denken viele Patient*innen und Beschäftigte zunächst, sie müssten mit uns über theologische Themen sprechen. Aber bei unseren Gesprächsangeboten geht es ums Zuhören und um die menschliche Begegnung", sagt Anne Simpfendörfer. Das Angebot gilt für Patient*innen, Angehörige und Mitarbeiter*innen. Gerade bei Letzteren „führen wir oft informelle und kurze, aber relevante Gespräche und sorgen so für ein kleines Stück Trauerbewältigung".

Thema schon in der Pflegeausbildung

Die Auszubildenden an den Pflegeschulen der Akademie für Medizinische Berufe lernen schon zu Beginn ihrer Ausbildung, sich mit der Pflege sterbender Menschen auseinanderzusetzen. „Dabei geht es neben der Begleitung der Sterbenden auch um die Reflexion des eigenen Erlebens und Erfahrens kritischer Lebensereignisse und deren Bewältigung", so die stellvertretende Schulleiterin Christine Maier. Die Auszubildenden lernen, bei sich und anderen bereits vorhandene oder sich herausbildende Ressourcen und hilfreiche Bewältigungsstrategien zu erkennen und zu nutzen. Dazu gehört beispielsweise, sich in schwierigen Situationen frühzeitig Unterstützung zu holen beziehungsweise diese anzunehmen. „Im dritten Ausbildungsjahr wird die Thematik im Setting der Palliativpflege ein weiteres Mal vertieft", ergänzt Christine Maier.

Manchmal entstehen die hilfreichsten Gespräche zwischen Tür und Angel wie hier mit Klinikseelsorgerin Silke Winkler auf Station Sellheim in der Frauenklinik.

Hilfe bei psychosozialen Belastungen

Erste Anlaufstelle bei Belastungen und Sorgen ist die Hotline der Psychosozialen Fachberatungsdienste, die montags bis freitags von 8 Uhr bis 18 Uhr unter der Durchwahl 0761 270-61333 zu erreichen ist. Zudem bieten die psychosozialen Fachberatungsdienste, die Sektion Konsil- und Liaisonpsychosomatik, die Psychotrauma-Ambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie die allgemeine Ambulanz der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie vielfältige Unterstützung. Alle Angebote können in Freiburg und auch am Campus Bad Krozingen in Anspruch genommen werden.

Mehr dazu finden Sie im Intranet unter **Services/Angebote: „Hilfe bei psychosozialen Belastungen".**

INDIVIDUELLE FRÜHWARNZEICHEN ERNST NEHMEN

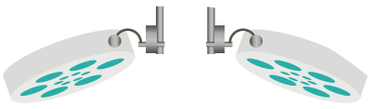
Wenn Beratungsgespräche, der Austausch mit Kolleg*innen oder private Unterstützungsangebote bei seelischer, psychischer oder körperlicher Belastung nicht mehr greifen, rät Privatdozent Dr. Isaac Bermejo vom Supervisions- und Coachingdienst der Uniklinik den Betroffenen zu weiteren Schritten der Selbstfürsorge. Zum Beispiel zu professionellem Coaching oder psychotherapeutischen Angeboten. „An mich zu denken heißt nicht, dass ich egoistisch bin", sagt der Psychologe. „Nehmen Sie das individuelle Frühwarnsystem Ihres Körpers schon bei den ersten Symptomen ernst." Erste Anzeichen erhöhter Belastung können sein: Wenn ich ein erhöhtes Schlafbedürfnis habe; wenn bisherige Strategien nicht mehr oder nur noch kurzfristig funktionieren; wenn ich mir sehr viel mehr Gedanken mache als sonst. Bermejo rät: „Hören Sie auch auf gute Freund*innen und Ihre Familie. Die merken oft viel früher, dass Sie Unterstützung benötigen." Die Psychosozialen Fachberatungsdienste der Uniklinik können eine erste Anlaufstelle für Ratsuchende sein.

Auch über das Betriebliche Gesundheitsmanagement der Uniklinik finden Sie Angebote, wie Sie sich und Ihrer Gesundheit Gutes tun können. Ein Beispiel ist RV Fit, das Präventionsprogramm der Deutschen Rentenversicherung. Mehr dazu im Intranet unter Services/Angebote: „BGM".

Staffelübergabe in der Neonatologie

Um die Gesundheit der kleinsten Erdenbürger kümmert sich das Team der Neonatologie an der Klinik für Allgemeine Kinder- und Jugendmedizin der Uniklinik Freiburg. Ihr langjähriger Leiter, Professor Dr. Roland Hentschel, verabschiedet sich nun in den Ruhestand. Seine Nachfolge tritt Professor Dr. Hans Fuchs an. Gleichzeitig entsteht die neue Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin.

Vor genau 25 Jahren kam Professor Hentschel von der Uniklinik Münster nach Freiburg und übernahm mit großen Engagement die Leitung der Neonatologie und Pädiatrischen Intensivmedizin. Neben seinen vielen kleinen Patient*innen und seinem Team werde er vor allem die Arbeit mit den Geburtshelfer*innen vermissen, denn „ich wäre fast selber einer geworden“, sagt Hentschel. Aber auch der Kontakt zu vielen vertrauten Menschen hier im Klinikum werde ihm fehlen. Unzählige Kinder hat Hentschel bei ihrem zu frühen Start ins Leben begleitet. An viele kann er sich noch erinnern. „Ich wurde vor Jahren von einer Geburtstagsfeier zu einer Schwangeren in die Frauenklinik gerufen, die in der 24. Schwangerschaftswoche – 16 Wochen zu früh – ihr Kind bekam“, sagt Hentschel. Bei der Geburt ihres zweiten Kindes, die ebenfalls in der 24. Schwangerschaftswoche eintrat, hatte er zufällig wieder Dienst. „Beide Kinder sind heute junge Frauen, die in Schule und Beruf erfolgreich sind. Manchmal treffe ich sie noch“, freut sich Hentschel. Für den Ruhestand hat er etliche Pläne: längere Urlaube mit seiner Frau, tägliches ausgiebiges Zeitunglesen und für die Marathonstaffel der Neonatologie trainieren. Von heute auf morgen ganz ohne seinen Beruf: „Das geht dann doch nicht. Es warten weitere spannende Herausforderungen auf mich“, sagt Hentschel. Sein Abschiedssymposium im März stand unter dem Titel „Neonatologie: mit Blick zurück nach vorn“. Professor Dr. Ute Spiekerkötter, Ärztliche Direktorin der Klinik für Allgemeine Kinder- und Jugendmedizin, betonte: „Professor Hentschel hat die Neonatologie in Freiburg maßgeblich geprägt und weiterentwickelt.“



amPuls:Herr Professor Fuchs, Sie übernehmen ab sofort die Leitung der neuen Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin. Vorher waren Sie für die Pädiatrische Intensivmedizin verantwortlich. Was ändert sich für Sie?

Professor Dr. Hans Fuchs: Die Neonatologie und die Pädiatrische Intensivmedizin sind in der Kinderheilkunde zentrale und immens wichtige Bereiche. Teamorientierte Zusammenarbeit beider Gebiete wird unsere Flexibilität steigern und Know-how bündeln. Die Zusammenlegung wird helfen, die Herausforderungen der immer spezialisierteren Patientenversorgung zu stemmen und den Bereich wissenschaftlich voranbringen.

Worauf wollen Sie einen besonderen Fokus legen?

Tatsächlich ist mir die Freude und die Zufriedenheit aller meiner Mitarbeiter*innen an der täglichen Arbeit ein zentrales Anliegen. So wird das, was dahintersteht – nämlich optimale Medizin an der Grenze des Möglichen – aus sich heraus zu guter Patientenversorgung sowie exzellenter Wissenschaft und Forschung wachsen.

Vor welchen Herausforderungen stehen Sie und die Allerkleinsten in der Corona-Pandemie?

Wir sind da sicher viel weniger belastet als die Kolleg*innen der Erwachsenenintensivmedizin. Aber wir hatten in den letzten Monaten doch eine ganze Reihe von Kindern und Jugendlichen, die sich schwerstkrank mit Hyperinflammationssyndrom als Spätfolge der Corona-Erkrankung vorstellten. Auch das klassische Bild der COVID-19-Infektion mit akutem Atemversagen kommt bei Kindern vor, wenn auch selten. Ganz vereinzelt kann auch das Neugeborene bei Ansteckung unter oder kurz nach der Geburt symptomatisch werden und benötigt dann unsere Hilfe.

Wobei bekommen Sie den Kopf frei?

Vielleicht wenn einer unserer kränksten Patienten nach vielen Wochen unsere Station gesund oder deutlich gebessert verlässt? Mehr Freiheit braucht mein Kopf gar nicht.

Sichere OP-Planung für Adipositas-Patient*innen

Seit April befindet sich das Adipositaszentrum am neuen Standort am Campus Bad Krozingen.

Im April zog die Sektion für Adipositas und Metabolische Chirurgie der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie der Uniklinik Freiburg in neue und größere Räumlichkeiten am Campus Bad Krozingen ein. „Jetzt können wir unsere Kapazitäten bei den Sprechstunden und Operationen ausbauen“, sagt Sektionsleiter Professor Dr. Goran Marjanovic. Jährlich behandeln Marjanovic und sein Team über 250 Patient*innen mit Adipositas mittels minimalinvasiver Operationstechniken – Tendenz stark steigend. „Die Vergrößerung erleichtert eine stabile und zuverlässige OP-Planung ungemein“, erklärt Marjanovic. Zudem verkürzt sich die Wartezeit auf einen OP-Termin für Patient*innen.

Patient*innen werden bei ihrem stationären Aufenthalt in geräumigen Zimmern untergebracht, die den besonderen Anforderungen der Adipositas entgegenkommen. Einen weiteren Vorteil sieht Marjanovic in der besonderen Atmosphäre am Campus Bad Krozingen: „Die Räumlichkeiten sind toll ausgestattet und bieten unseren Patient*innen nach der Operation ein ruhiges Umfeld für eine schnelle Genesung.“ Spezielle radiologische Untersuchungen sowie Magenspiegelungen erfolgen weiterhin in Freiburg.

Die Vergrößerung trägt ebenfalls positiv zum derzeit laufenden Rezertifizierungsprozess als Adipositaszentrum durch die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) bei.

> Wir sind zuversichtlich, den Status eines Exzellenzzentrums zu erlangen und damit zu den Top-fünf-Adipositas-Kliniken in Deutschland zu gehören.
>
> **Professor Dr. Goran Marjanovic**

Die Behandlungszimmer für Sprechstunden, montags bis freitags von 12 Uhr bis 16 Uhr, befinden sich in der Chirurgischen Ambulanz am Campus Bad Krozingen. Die Sektion ist seit April unter der neuen Telefonnummer 07633 402 2942 oder per E-Mail unter chir.adipositas@uniklinik-freiburg.de erreichbar.

Pflegeforschung in der Praxis

Pflegewissenschaftlerin Dr. Lynn Leppla promovierte über ein E-Health-gestütztes Versorgungsmodell bei allogener Stammzelltransplantation.

Auch an der Uniklinik steigt die Zahl der akademisch ausgebildeten, zum Teil promovierten Pflegenden wie Dr. Lynn Leppla. Auf die Frage, warum es wichtig ist, dass Pflegende immer mehr wissenschaftlich arbeiten und forschen, antwortet die gelernte Krankenschwester, Pflegeexpertin APN am Interdisziplinären Tumorzentrum ITZ und seit Anfang 2021 promovierte Pflegewissenschaftlerin aus eigener Erfahrung: „Wir in der Pflegewissenschaft orientieren unsere Forschung an den Bedürfnissen der Patient*innen – dies kann Versorgungsstrukturen, Symptomkontrolle oder Interventionen zur Förderung des Selbstmanagements betreffen. Gerade im Zusammenspiel mit der medizinischen Grundlagenforschung braucht es hier noch viel mehr Forschung, um eine effektive und patient*innenzentrierte Versorgung voranzutreiben.“

Lynn Leppla forscht seit mehreren Jahren und hat ihre Doktorarbeit in Pflegewissenschaften über „Entwicklung, Implementierung und Testung eines integrierten E-Health-gestützten Versorgungsmodells bei allogener Stammzelltransplantation“ verfasst. In der Praxis sieht ihre Arbeit so aus, dass sie im Team mit zwei weiteren Pflegekoordinatorinnen krebskranke Patient*innen, die stammzelltransplantiert sind, in ihrem Selbstmanagement und förderlichen Gesundheitsverhalten unterstützt. Um mit den Menschen auch zu Hause in Kontakt bleiben zu können, hat Leppla die App SMILe entwickelt. Diese „elektronische Nabelschnur“ ermöglicht es, frühzeitig Komplikationen und Veränderungen zu erkennen und Interventionen einzuleiten.

Stephanie Kemper

„Eltern und erkrankte Kinder gezielt unterstützen“

Seit Januar ist Stephanie Kemper die neue Teamleiterin im Sozialdienst des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin. Ihr Team ergänzt die medizinische und pflegerische Versorgung und ist eine wichtige Anlaufstelle für Eltern von erkrankten Kindern.

amPuls: Frau Kemper, welche Aufgaben hat der Sozialdienst in der Kinderklinik?

Stephanie Kemper: Wir unterstützen Eltern und erkrankte Kinder gezielt: Wir bieten sozialrechtliche Beratungen an und helfen beispielsweise bei Anträgen und Widersprüchen der Leistungen aus der Pflegeversicherung oder des Schwerbehindertenrechts. Dann haben wir die Entlassung der jungen Patient*innen aus der Klinik im Blick: Wo geht es hin zur Reha? Welche Unterstützung braucht die Familie zu Hause? Bei finanziellen Problemen versuchen wir, über Spenden zu helfen.

> Wichtig bleibt, genug Zeit und ein offenes Ohr für die Eltern zu haben, die neben der Sorge um ihr krankes Kind auch noch Alltag und Beruf bewältigen müssen.

Der Sozialdienst der Kinderklinik hat mit Ihnen nun erstmals eine Teamleitung. Was verändert sich dadurch?

Wir sind ein Team von insgesamt sieben Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen. Jede*r Mitarbeiter*in bleibt wie bisher auch für einen bestimmten Bereich im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin zuständig. Meine Aufgabe als Teamleitung ist nun, den Sozialdienst der Kinderklinik im Gesamten zu überblicken. Wenn es eine zentrale Ansprechpartnerin gibt, macht das die Zusammenarbeit an vielen Stellen übersichtlicher und effektiver. Zum Beispiel beim Thema Fortbildungen oder im fachlichen Austausch untereinander. Außerdem sind wir der Abteilung „Soziale Beratung und Überleitungsmanagement“ angegliedert und können uns so mit den Kolleg*innen aus der Gesamtklinik besser vernetzen.

Freuen Sie sich schon auf den Umzug in die neue Kinder- und Jugendklinik?

Eltern und Kinder werden sich in der neuen Klinik bestimmt sehr wohl fühlen, was auch für unsere Arbeit sehr wichtig ist. Der Sozialdienst bekommt dann modern ausgestattete Beratungsräume, beispielsweise mit großen Computerbildschirmen, an denen wir gemeinsam mit den Eltern Anträge ausfüllen und bearbeiten können.

Neuer Aufwachraum für Urologie und Bronchoskopie

Im März konnte ein neuer Aufwachraum im Erdgeschoss der Chirurgischen Klinik direkt am Übergang zum Interdisziplinären Tumorzentrum (ITZ) in Betrieb genommen werden. Er wurde zwischen den Räumlichkeiten der urologischen Ambulanz und den neu geschaffenen Räumen der thoraxchirurgischen Ambulanz mit Bronchoskopie-Arbeitsplatz eingerichtet. Im Aufwachraum können nun vier Patient*innen betreut werden. Bislang mussten Patient*innen nach dem Eingriff in der Endourologie oder der Bronchoskopie meistens in den Zentralen Aufwachraum des Zentralen Operationsbereichs verlegt werden. Der neue Aufwachraum im Erdgeschoss erspart den Patient*innen nun einen zusätzlichen Transport – und bietet neben der Logistik weitere Vorteile: Die behandelnden Anästhesist*innen können diese Patient*innen von der Aufklärung über die Narkose bis zur erfolgreichen Entlassung aus der postoperativen Überwachung begleiten.

Ein Plus an Sicherheit, Komfort und Verlässlichkeit

„Der neue Aufwachraum bietet ein Plus an Sicherheit, Komfort und Verlässlichkeit für Patient*innen

und Mitarbeiter*innen“, sagt Dr. Axel Semmelmann, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Im Aufwachraum arbeiten Anästhesiepflegekräfte mit Ärzt*innen zusammen, die mit den besonderen Erfordernissen in der Betreuung nach operativen Interventionen, den verschiedenen Krankheitsbildern und möglichen Verläufen nach operativen Interventionen bestens vertraut sind. Baulich ist der Aufwachraum auf dem neuesten Stand: Die Patientenbuchten garantieren den Patient*innen nach den Eingriffen Privatsphäre – und dem betreuenden Personal durch die integrierten Fenster gleichzeitig ständigen Blickkontakt. Eine Überwachung für alle Vitalfunktionen der Patient*innen ist zeitgleich sowohl direkt am Bettplatz als auch an einem zentralen Überwachungsplatz etabliert. Insgesamt bedeutet der neu konzipierte Aufwachraum einen weiteren Zugewinn in der Qualität der Behandlung von Patient*innen, was seit der Inbetriebnahme im März deutlich zu spüren ist, zeigen sich die Mitarbeiter*innen der Anästhesiologie sehr zufrieden.

Dr. Stefan Dilger

Energie bewusster einsetzen

Dr. Stefan Dilger ist neuer Leiter der Abteilung Energietechnik im Geschäftsbereich 5 – Technik. Er folgte dem langjährigen Stelleninhaber Wolfgang Müller, der in den Ruhestand ging.

amPuls: Herr Dr. Dilger, Sie sind seit September 2020 an der Uniklinik. Wie war Ihr bisheriger Werdegang?

Dr. Dilger: Meine Ausbildungs- und Studienkarriere war ziemlich umfangreich. Ich habe eine Aus- und Weiterbildung in der Elektrotechnik, anschließend BWL studiert und danach noch ein Studium der Energie-Ökonomik absolviert sowie in dem Fach promoviert. Beruflich war ich in verschiedenen Branchen tätig. Die letzten 17 Jahre arbeitete ich bei einem Chemie-Unternehmen am Hochrhein. Diese Firma setzt Fremddienstleister ein, welche auch für die Uniklinik Freiburg arbeiten. Ich hatte dadurch eine Vorstellung von der Arbeit hier und so habe ich mich gerne auf die ausgeschriebene Stelle als neuer Leiter der Energietechnik beworben.

Welche Aufgaben hat die Abteilung Energietechnik an der Uniklinik?

Wir sind dafür zuständig, die Energieerzeugung und Medienversorgung rund um die Uhr sicherzustellen. Der Einsatz der Ressource Energie hat ökonomische und ökologische Gesichtspunkte, und wir müssen rationell und sicher mit ihr umgehen. Ebenfalls zum Zuständigkeitsbereich gehört das Betreiben der Versorgungsinfrastruktur.

Haben Sie ein Leitmotto für Ihre Arbeit?

Ja. Kontinuierliche Verbesserung – nachhaltige Entwicklung.

Welche Schwerpunkte möchten Sie für die nächsten Jahre setzen?

Mehrere Themen sind mir wichtig. Zum Beispiel der weitere Ausbau der Energieversorgung von Neubauten und sanierten Gebäuden, um unser Kraftwerk weiter in der Effizienz zu steigern. Hier sollten wir uns früh mit allen Beteiligten abstimmen, um entsprechend zu wirtschaften. Ein strategisches wie operatives Thema ist die Sicherstellung der Versorgung der Klinikbetriebe mit „grüner“ Energie unter dem Gesichtspunkt einer „autonomen Betriebsführung“. Im Bereich der Netztechnik gibt es Ansatzpunkte hin zu einer automatisierten Netzführung zur nachhaltigen Reduzierung von CO_2-Emmissionen unter Berücksichtigung von Wetterlagen, Utility-Auslastung und Nutzerverhalten. Als Unternehmen und Gesellschaft müssen wir dahin kommen, Energie weiter wertzuschätzen und künftig noch bewusster damit umzugehen.

Wie gestalten Sie bevorzugt Ihre Freizeit?

Zunächst habe ich eine tolle Familie mit zwei Kindern. Zum sportlichen Ausgleich laufe ich, außerdem höre ich Klassik, aber auch Rock und Pop und ich beschäftige mich mit Büchern, in denen es um die eigene Motivation geht.

Service für Beschäftigte

BERATUNG IM ÜBERBLICK

Sie benötigen Unterstützung bei Belastungen, haben Fragen zu Prävention, Erkrankung oder Wiedereingliederung oder suchen Fachberatung bei Konflikten? Hier helfen die Beratungseinrichtungen für Beschäftigte weiter. Am Info-Telefon berät Sie eine Fachperson vertraulich, wer auf Ihr Anliegen spezialisiert ist:

Zentrales Info-Telefon

☎ **61333**

i Infos und Ansprechpartner*innen finden Sie im Intranet unter Services/Angebote: **„Beratung für Beschäftigte“**

Sie können die Anlaufstellen auch jederzeit direkt kontaktieren.

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Im Katalog des Fachbereichs Fortbildung finden Sie zahlreiche Angebote unter anderem zu Betriebswirtschaft und Recht, Führung und Management, Gesundheit, Persönlichkeit oder IT, zudem Pflichtfortbildungen und Weiterbildungen.

i Den Fortbildungskatalog finden Sie im Intranet unter Services/Angebote: **„Fortbildung“**

IMPRESSUM

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg
Verantwortlich: Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation
Redaktion: Hanna Lippitz
Autorinnen dieser Ausgabe: Heike Dufner, Hanna Lippitz, Charlotte Patzer, Inga Schneider, Heidrun Wuf-Frick
Anschrift: Breisacher Straße 153, 79110 Freiburg
Tel.: 0761 270-20060
Fax: 0761 270-9619030
redaktion@uniklinik-freiburg.de
www.uniklinik-freiburg.de
Fotos: Universitätsklinikum Freiburg; Britt Schilling/Universitätsklinikum Freiburg; privat; Wilhelm Goldmann Verlag; Hildegard Haehn; Haymon Verlag; Murmann Verlag; Droemer Verlag; iStockphoto: bubaone, KrizzDaPaul, m_pavlov, Zentangle, z_wei; vecteezy.com
Gestaltung und Produktion: Ketchum GmbH, K.-Kollwitz-Ufer 79, 01309 Dresden
Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehreweg 9, 77933 Lahr

Wir wachsen zusammen

Herzlich willkommen: Zum 1. April 2021 ist der Betrieb des Universitäts-Herzzentrums (UHZ) auf die Uniklinik Freiburg übergegangen. Das UHZ wird als eigenes Department innerhalb der Uniklinik als kardiovaskuläres Schwerpunktzentrum weiterentwickelt. Damit sind die Arbeitsplätze der rund 1.700 Beschäftigten sowie der Standort Bad Krozingen langfristig gesichert. Als kleines Willkommensgeschenk erhielten die Mitarbeiter*innen des Universitäts-Herzzentrums Sonnenblumen zum Selberziehen. Die Kerne können in ein Holztöpfchen mit dem Slogan „Wir wachsen zusammen“ gepflanzt werden. amPuls hat ein paar Pflänzchen im Selbstversuch begleitet.

Gewinnspiel

Zu gewinnen gibt es auch in dieser Ausgabe wieder spannende Buchtitel.

Vom Actionbuch über den Roman bis zum Sachbuch können Sie in dieser amPuls-Ausgabe wieder interessante Titel gewinnen. Diese Buchauswahl haben wir für Sie zusammengestellt: „Das Kino am Jungfernstieg“ von Michaela Jary, „Immer noch wach“ von Fabian Neidhardt, „Unsere Zeit ist jetzt“ – ein Actionbuch für Frauen, „Vom Leben reich beschenkt“ von Hildegard Haehn, „Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit“ von Mai Thi Nguyen Kim.

Bitte schreiben Sie uns eine Mail mit Ihren vollständigen Kontaktdaten und dem Titel des Buchs, das Sie gewinnen möchten, an: redaktion@uniklinik-freiburg.de.

Betreff: amPuls-Rätsel 3/2021
Einsendeschluss:
20. Juni 2021

Herzlichen Glückwunsch an folgende Gewinner*innen des Gewinnspiels amPuls 2/2021. Ihr Gewinn wird Ihnen zugeschickt:
Michaela Diethelm, ITZ-Ambulanz: Elbleuchten – Eine hanseatische Familiensaga“ von Miriam Georg; Rico Senf, Augen-OP: „Von Monstern und Mythen – Eine Reise zu Europas wilden Geschichten“ von Nicholas Jubber; Sabine Herzog, Springerpool Kinderklinik: „Die Wölfe vor den Toren – Ein Fall für Serafina“ von Astrid Fritz; Michelle Belling, Departement Chirurgie: „Ein niederträchtiger Mord – Mutter Oberin Aquinas ermittelt“ von Cora Harrison; Katharina Jäckle, Zentrum Klinische Studien: „Dem Sinn des Lebens ist es egal, wo er dich findet – Die unglaubliche Lebensgeschichte eines buddhistischen Mönchs“ von Tenzin Priyadarshi.

Auch Leser*innenbriefen räumen wir in amPuls gerne Platz ein. Schreiben Sie uns an redaktion@uniklinik-freiburg.de

Wir freuen uns auf Ihr Feedback!